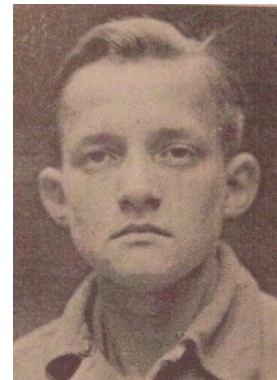


Rolf Götze (1929 – 2004)

geboren: 24.11.1929 in [Borna](#)
verhaftet: 25.10.1945 in Kitzscher bei Borna
entlassen: 16.01.1950
verstorben: 21.08.2004 [1]



Rolf Götze besuchte die Volksschule in Borna bis zur achten Klasse. 1944 begann er eine Schlosserlehre. [2]

Am 25.10.1945 wurde er von der sowjetischen Geheimpolizei NKWD zu Hause verhaftet. Als „Verhaftungsgrund“ wurde „Zugehörigkeit zur Organisation Werwolf“ angegeben. [2] Dieser Vorwurf wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen. So ist eine „Werwolf“-Tätigkeit für Borna und die nähere Umgebung nicht belegt, diese Vorwürfe sind also mit Sicherheit erfunden. Neben dem „Haftvorwurf“ gab es für die Inhaftierten bis zum Schluss weder einen Prozess noch ein Urteil oder eine weitere Prüfung ihrer individuellen NS-Belastung.

Aus dem [Erinnerungsbericht](#) von Rolf Götze, 01.09.1990, zitiert aus [2.3]:

„Ich wurde am 25. Oktober 1945 in meiner elterlichen Wohnung in Kitzscher, Kreis Borna, Siedlung Nr. 9 von russischen Behörden und Antifa-Hilfspolizei zu einer kurzen Vernehmung nach Borna abgeholt. Im GPU¹-Gefängnis in Borna war ich bis zum 1. Dezember 1945, davon vier Wochen in Einzelhaft in einer kleinen Zelle. Die fast täglichen Verhöre, die nur nachts stattfanden, drehten sich ausschließlich nur um Werwolftätigkeiten oder Waffenbesitz, endeten jedoch meistens ergebnislos mit Schlägen und Beschimpfungen durch die Dolmetscher.

Die Unterkunft in der Zelle war miserabel, Ungeziefer und Dreck (Wanzen und Flöhe) in Massen. Die Verpflegung war mangelhaft. Es gab tagsüber keine Beschäftigung. Der Tag musste im Stehen verbracht werden. Es gab dafür laufende Kontrollen der Posten, ebenso gab es keine Rundgänge bei Tageslicht an der frischen Luft auf dem Gefängnishof.

Am 1. Dezember 1945 erfolgte ein Appell auf dem Gefängnishof der Untersuchungshaftanstalt und ich sah zum ersten Mal nach Wochen bekannte, verhärmte, blasse Gesichter. Es wurden vom Dolmetscher Namen verlesen, Kartons oder Koffer mit Sachen von zu Hause verteilt, dann wurden wir auf einen Omnibus der Fa. Weber, Borna verfrachtet. Wir waren 32 Häftlinge, davon **20 Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren**, alle aus dem Kreis Borna. Mit drei bewaffneten russischen jungen Posten und einem Offizier ging der Transport am Nachmittag ab ins Ungewisse.

Bei hereinbrechender Dunkelheit setzten wir mit der Fähre bei Strehla über die Elbe und hielten im Finsternen am späten Abend vor den Lagertoren im Außengelände des Internierungslagers [Mühlberg](#)/Elbe. Wir wurden am späten Abend nicht mehr aufgenommen. Nach durchfrorener kalter Nacht im Omnibus öffneten sich gegen 5.00 Uhr morgens die Lagertore und eine Trägerkolonne mit Tragen verließ mit 12 Verstorbenen das Lager zur Bestattung. Es war für uns die erste traurig-ernüchternde Begegnung damit, was uns im Lager erwartete; danach kamen verschiedene Arbeitskommandos mit irgendwelchen Hilfsgeräten zur Arbeit im Außenkommando.

Auf ein Zeichen eines Dolmetschers verließen wir mit wehleidigem Blick und unserem spär-

1 Damit ist die sowjetische Geheimpolizei [NKWD](#) gemeint.

lichen Gepäck den Omnibus und wurden ins Innere des Lagers in eine Filzbaracke unter russischer Bewachung geführt. Alle für überflüssig gehaltenen Sachen wie Schreibzeug, Papier und ähnliches wurden von den Posten auf einen Haufen geschmissen und waren somit verloren...

Ich ... war mit zwei meiner Jungs, **Werner Krause**² und **Wilhelm Müller**³, zweimal mit im Wald zum Holztransport. Beim ersten Mal konnte ich einen Kassiber an einen Jungen, der Holz sammelte, übergeben. Der Zettel ist aber nie angekommen bei meinen Angehörigen. Beim zweiten Einsatz, es war drei Tage vor Weihnachten, hatte ich Pech: ein Posten hatte mich beobachtet und übergab mich „Boris“, dem Dolmetscher, dieser wurde als gemeiner Schläger bezeichnet, auch bei geringsten Anlässen. Ich wurde mörderisch zusammengeprügelt, als Abschreckung für alle anderen Häftlinge. Bei dieser Strafmaßnahme verlor ich etliche Zähne und trug einen Schaden an der Wirbelsäule davon. Zwei Wirbel waren stark gestaucht, daran habe ich heute noch zu leiden ...

Die Insassen des Lagers bildeten einen Querschnitt durch alle Berufsgruppen. Vom einfachen Arbeiter bis zum Großindustriellen, vom Staatssekretär bis zum Ministerialdirektor, vom Richter oder Rechtsanwalt bis zum Reichsgerichtsrat, vom einfachsten Soldaten bis zum General; auch SPD-Genossen und Bürgermeister waren unter den Inhaftierten. Den größten Teil ... aber bildete die Intelligenz, deren wahrscheinlich planmäßige Ausschaltung neben politischen und wirtschaftlichen Motiven als einer der Hauptgründe der Verhaftung und Internierung erkennbar wurde ...

Durch diese Erweiterung des Lazaretts [*Folge der Besichtigung des Lagers durch eine sowjetische Ärztekommision, d. Verf.*] und die Versetzung meines rettenden Engels, der Krankenschwester **Gerdi Götz**, kam ich auf eine der schwersten Tbc-Stationen als Melder und Hilfsfourier zum Einsatz. Die Station war die Baracke 25 a.

Es war eine regelrechte Todesbaracke, auf der ein Oberpfleger, vier Unterpfleger, vier Krankenschwestern, ein Stationsarzt, ein Fourier und ich als Melder und Hilfsfourier für alle möglichen und erforderlichen Hilfsarbeiten eingesetzt waren.

Die Baracke war mit 200 Tbc-Patienten belegt, wovon täglich sechs bis 10 starben. Die Höchstzahl waren 22 im Winter 1947/48. Die leeren Pritschen wurden aber immer mit neuen Kranken aufgefüllt ... In dieser Krankenbaracke erlebte ich mit meinen 17 Jahren die größte Traurigkeit sowie Hilflosig- und Wehrlosigkeit in immer wieder endender Ohnmacht gegenüber dem Leben, es nicht erhalten zu können.

Meine besten Kumpels aus der Jugend- und Lehrzeit sowie meinem Heimatort oder dem Lagerleben musste ich als verstorben in der Leichenträgerbaracke, manchmal unter Tränen, zum Abtransport melden. Ich tat es meistens nur mit erhobenen Händen und der dazu notwendigen Anzahl der Finger...

Anfang 1948 gibt es im Lager eine Alliierten-Kommission, welche die Kriegsgefangenengräber besuchte [*Stammlager IV B der Wehrmacht, d. Verf.*], aber auch eine Inspizierung des Lagers vornahm und sich für das Leben der Internierten interessierte. Nach diesem Besuch gab es erste Zeitungen wie „Tägliche Rundschau“ und „Neues Deutschland“ je Baracke ein Exemplar und wir konnten uns, bei Interesse, erstmalig über die Geschehnisse der Außenwelt informieren.

2 **Werner Krause:** geboren 1928; verhaftet in Gestewitz bei Borna; 1948 aus dem NKWD-Lager Mühlberg entlassen [http://www.lager-muehlberg.de/content/Liste_Borna.pdf]

3 **Wilhelm Müller:** geboren 1929; verhaftet in Eula bei Borna; † 06.08.1948 im NKWD-Lager Mühlberg [4]

Auch sonst gab es einige Verbesserungen im allgemeinen Lagerleben. Es gab Lockerungen der bisherigen strafbaren Handlungen. Es begannen dann im Frühjahr 1948 Quarantänepreparierungen und Verbesserungen in der Versorgung und Verpflegung sowie ärztliche Untersuchung und hygienische Betreuung, wie Baden und häufigere Entlassung.

Mitte Juli 1948 erfolgten die ersten Entlassungen; etwa 7.500 bis 8.000 Internierte wurden bis August/September 1948 aus Mühlberg entlassen. Auch hierzu gab es keinen Maßstab, nach welcher Auswahl die Entlassungen erfolgten (Zweifel kamen dadurch auf, weil auch bekannte Verstorbene durch die Stabsmelder zur Entlassung aufgerufen wurden). Etwa 3.000 Internierte wurden in Burxdorf in mehreren Transporten nach Buchenwald verladen und im geschlossenen Waggon abtransportiert...

Ich selbst war noch bis 1950 im Lager [Buchenwald](#) weiter interniert, davon jedoch die überwiegende Zeit im Schälkeller der Großküche beschäftigt. Acht bis zehn Stunden pro Tag mit einer Schälnorm von zweieinhalb Zentnern Kartoffeln pro Tag.

... Ich habe durch diese Arbeit die Schrecken des Lagerlebens auch in Buchenwald überstanden und konnte am 16. Januar 1950 aus Buchenwald ... entlassen werden." [2.3]

Rolf Götze schloss die 1944 begonnene Schlosserlehre als Bergbaumaschinenschlosser sowie eine Ausbildung zum Schweiß-Ingenieur am Zentralinstitut für Schweißtechnik in Halle / Saale ab. Schließlich konnte er an der Bergbauingenieurschule „Georgius Agricola“ in Zwickau ein Studium zum Bergbaumaschinen-Ingenieur absolvieren. [2]

Ab 1964 lebte Rolf Götze in Freiberg / Sachsen. Er war bis zum Eintritt in den Vorruhestand (01.09.1990) Technischer Mitarbeiter am Deutschen Brennstoff-Institut in Freiberg. [2]

Rolf Götze verstarb am 21.08.2004. [1]

Stand: 08.02.2015

Quellen:

1. Mitteilung von Herrn [Eberhard Hoffmann](#). Burgstädt. 2013.
2. Rolf Götze. *Erinnerungsbericht über die Häftlingszeit im Internierungslager Mühlberg / Elbe in den Jahren 1945 – 1948*. Freiberg. 01.09.1990.
3. Verschollen in der Heimat - Bornaer Bürger in den Lagern des NKWD. Einführung in das Thema und Dokumentation einzelner Schicksale. Annett Grzelak, Hannelore Naß. Museum der Stadt Borna. 1999. S. 26 – 28.
4. Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. (Hrsg.). *Totenbuch – Speziallager Nr. 1 des sowjetischen NKWD, Mühlberg/Elbe. Mühlberg. 2008. Seite 137.*

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.